

Neujohrs-Predigt : us der historische Novälle : Alt Landeberg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 7-10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Oberholzer us em Niderholz hät aber s Glüt vu Wald ghört. Er ischt dei chirchgnössig worde. Wald ischt do aber scho reformiert gsi, und drum ischt s Niderholz vum Oberholz abtrännt worde. S Oberholz ischt sanggallisch und katholisch bliben, und s Niderholz ischt zürcherisch und reformiert worde.

Wil aber beed Oberholzere, dä im Oberholz und dä im Niderholz wider Chind und Chindschind gha händ, sind di einte Oberholzere katholisch und di andere reformiert.

Neujohrs-Predigt.

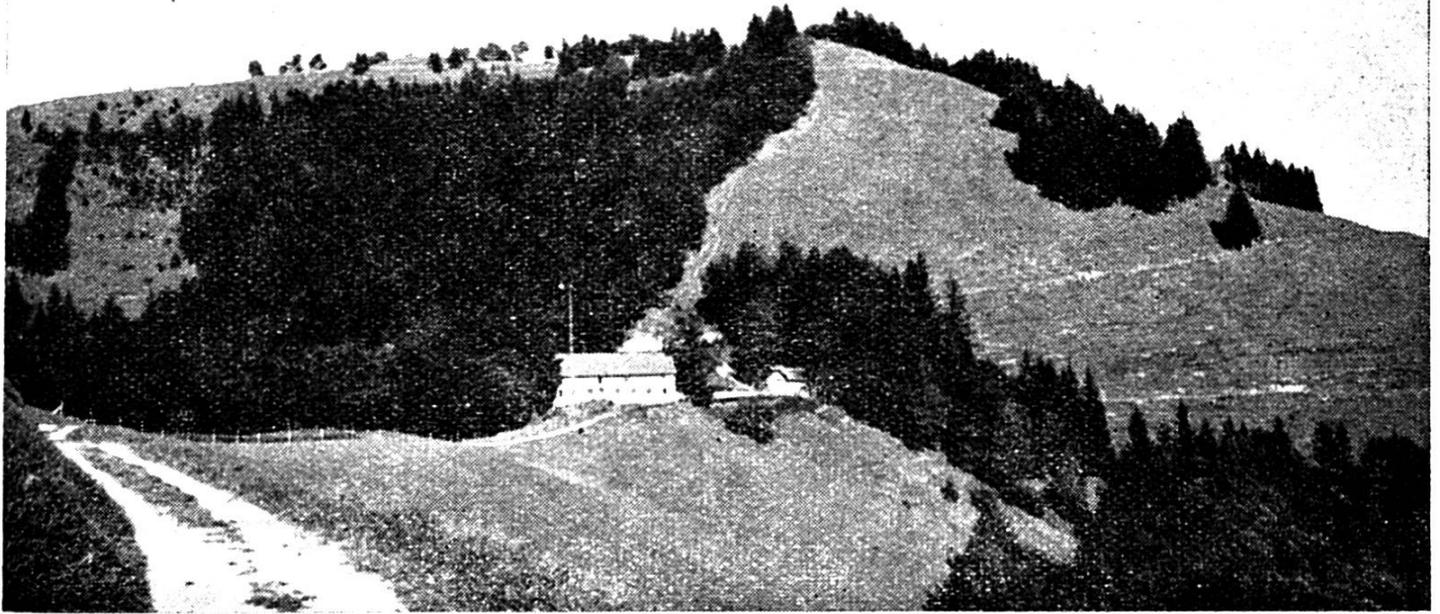
Us der historische Novälle: Alt Landeberg.

„Nei, nei, nei!“ rüeft d Ottilie verwunderet, wo si am Neujohrmorge vum warme Laubsack abeggumpet gsi ischt und dors Güggerli im Bälchli en Schwick verusegüggslet hät. „Herrschaft, ischt das schön!“ Weidli, weidli schlüft si is chalt Gwändli ie, wo si eso z schlottere macht, das d Zäh chlappered. Phuu, isch das e Chelti!

Wien e Wismeli chrämet s Ottili d Stägen uf, zoberscht i d Summerstuben ue und ryßt der eint Ballen uf gäge s Brandholz dure. „Ooo!“ trolets ere zum Müüli us, wo vor Wunder grad offe stoh blybt. Wyß und wyß und nomol wyß, und drüber ie en Himmel blo, eso blo. Und chlor ischt d Luft. Mer gseht jedes Eschtli an Tannen am Brandholz ännen und jedes Feischer am Wolschberg obe. Di ganz Geged ischt rein suber wyß, wien e frischgwäsches Lylache. Und d Morgesunn glitzeret uf allne Zwyglene i Millionen und Millione Sternlene. Tunkel raged zwüschet use di bolzgrade Tannen a der Töß une, und ganz hine raget wien en silberige Pfyl de Gryfeberg i d Blöni use.

„Herrli, herrli isch! En wahren Erdepracht!“ jublet s Ottili zum Feischer us. „Aber, was ischt ietz ä säb? Dei über d Münzach ie, scho ganz gäg em Berg zue, chrüched drü schwarzi Tüpfli langsam über de Schnee dore gäge Bäretschwil zue. „Jäso!“ fahrt s Ottili zämme, „si gönd gwüß z Chile. Und mech händs diheim glo, im Bett. Gwüß hän i gschlooffe wien en Bär, wo s mi händ welle weeke. — Ja, i meinen i känni de Possert; er macht Wäg vorus. Hinen anem zue stampfet d Elsbet, und z hinderscht werchet si d Frau Margret dor d Wächtele dor“.

Ganz is tick Bärefäll ygschmüchelet, lähnet s Ottili a d Murane, d Ellbögen uf em Feischtersims und d Händ gfaltet underem Chinni. Eso luegets dene drü Pünktlene noe, bis s hinderem Mülibode verschwunde sind.



S SCHNEBELHORN (1296 m) MIT DER WIRTSCHAFT TIERHAG

Behördl. bewilligt am 19.2. 42
Nr. 6384 BRB. 10. 3, 1939

Und wie das Jümpferli eso ellei vu siner Höechi obenabe i di wyß und rein Wält uselueget, so gspürt s im Herz inne, das äs au en Teil ischt vu dere Wält, au rein und wyß i der Seel und im Gmüet, und das s au wartet wie d Erden uf de Brütigam. wott sägen uf de Früelig. Und es merkt zum erschte Mol rächt, wien alles mitenand zämmehanget und de lieb Gott för alli lueget und sorget. Und es gspürt, wie das Wort us der Gschrift, wie s de Pfarer, de Herr Ruedolf z Bäretschwil uf der Chanzle verchündt hät, z innerscht im Herz inne warm macht, trotz der Chelti: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“. Ja, ja es gseht en, gseht en mit denen Auge, wo mer d Liebi und d Treui gseht demit. Dei uf der blone Chanzlen obe stoht er, und di goldi Sunn lüchtet em i sis wyß Wältebuech ie, won er drus prediget und eim usem Herz wider is Herz redt. Und de gspürscht, das di geischtig Spys e ständigs Gä und Näh ischt vu Freud und Glück, und de merkscht ä, das de lieb Gott eim öppen emol gäg d Chranketen im Herz und im Gmüet mues vu dene pittere Tränklene gä mit Name Ugfell, Chranket am Lyb, Leid oder eso.

No gar nie hät d Jumpfer Ottilie esone Predig ghört, no gar nie ischt ere s Herz eso ufggange, wie bi dere Predig vum liebe Gott, won er gha hät a dem prächtige Neujohr-Morge.